

Sonntagskolumne Südostschweiz, 5. April 2009

Der „Green New Deal“ für die Schweiz und Europa

Am letzten Wochenende haben die Grünen Europas das Wahlprogramm für die Europawahlen vom 7. Juni 2009 verabschiedet. Das Manifest der Kampagne trägt den Titel: „A Green New Deal for Europe“ und stellt damit die Umwelt- und Wirtschaftspolitik ins Zentrum. Die Grünen Europas plädieren für einen Paradigmawechsel – weg vom Neoliberalismus - hin zu einem ökologischen und sozialen Europa. Mit dem grünen „New Deal“ aus Investitionen und Reformen sollen Wirtschafts-, Klima- und Lebensmittelkrise bekämpft, ökologische Verantwortung und soziale Gerechtigkeit durchgesetzt und die EU demokratisiert werden. Der ökologische Umbau der Industrie und eine Veränderung des Verhaltens sind gefragt. Die Fraktionschefin der Grünen im Deutschen Bundestag Renate Künast drückte es so aus: „Wir müssen die Industriegesellschaft neu definieren, wir müssen anders leben, anders reisen, anders produzieren.“ Konkret fordern die Grünen Europas die Förderung erneuerbarer Energien, Investitionen in Energieeffizienz, in den öffentlichen Verkehr, in eine nachhaltige regionale Landwirtschaft und in Bildung und Forschung sowie Massnahmen zur Verhinderung von Armut. Warum erzähle ich Ihnen vom Wahlprogramm der europäischen Grünen? Und was interessiert uns dies in der Schweiz? Vor gut einem Monat haben wir als Grüne Partei Schweiz an einer Pressekonferenz den „Green New Deal“ für eine zukunftsfähige, nachhaltige Schweizer Wirtschaft analog den Grünen Europas vorgestellt und mit über 30 Vorstössen ein alternatives Konjunkturprogramm vorgelegt. Ich bin überzeugt, viele Menschen sind sich bewusst, dass diese Krise viel tiefere Ursachen hat. Dass die Finanzkrise das Ergebnis jahrzehntelanger blinder Liberalisierungs- und Deregulierungspolitik ist, die Konsequenz eines weltweit unregulierten kapitalistischen Wirtschaftsmodells. Der gepriesene freie Markt ist globalisiert worden, ohne ökologische und soziale Rahmenbedingungen. Er hat viele reich gemacht, aber immer wie mehr auch arm. Er hat viele übersatt, aber viele, zu viele verhungern lassen. Und dessen Gier hinterlässt uns eine Erde, wo natürliche Ressourcen wie Wasser, Boden, Regenwald, Meer und viele Tier- und Pflanzenarten bedroht und die Bodenschätze in nur einer Generation aufgebraucht sind. Der freie Markt frisst seine eigenen Kinder! Höchste Zeit also die Hunger-, Klima-, Ressourcen-, Energie-, Wirtschafts- und Finanzkrise zusammen zu verstehen und auch so zu handeln. Wir haben eine Chance, wenn wir in der Schweiz, in Europa (und in den USA mit der Wahl von Obama) heute mit dem ökologischen Strukturwandel in Wirtschaft und Gesellschaft beginnen. Mit dem „Global Green New Deal“, wie ihn auch die UNO (UNEP 2009) kürzlich definiert hat! Für die Schweiz fordern wir Grüne konkret: die kostendeckende Einspeisevergütung für erneuerbare Energien ohne Finanzdeckel, die Verpflichtung von Sonnenkollektoren zur Warmwassergewinnung, den nachhaltigen Ersatz von Elektroheizungen, der Ausbau von Tempo 30 und Langsamverkehr, der Hochwasserschutz und die Renaturierung der Flüsse vorantreiben, die Erhöhung der Bio-Landwirtschaft auf 20% der Fläche oder ein Oekoinvestitionsfonds für Spinn-offs. Nachdem der Präsident der CVP, Christophe Darbellay, und die SP den Green New Deal öffentlich auch fordern, muss die Umsetzung gelingen. Unsere Vizepräsidentin Franziska Teuscher sagte kürzlich dazu: „Wir freuen uns über soviel Unterstützung. Packen wir die Chance. Der nächste Aufschwung muss ein ökologischer Umschwung sein.“ Und damit dies für ganz Europa gelingt, drücken wir den Grünen Europas unsere grünen Daumen für den Wahlerfolg!